

Pulsnitzer Anzeiger

Dorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Rpf., bei Lieferung frei Haus 55 Rpf. Postbezug monatlich 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Nachzahlung des Bezugspreises. Zeitungsabgabe für Abholer täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 4 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimanteil, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Silberdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. — D. N. IX.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 252

Donnerstag, den 27. Oktober 1938

90. Jahrgang

Der Führer in Südmähren

„Am 2. Oktober wären wir marschiert, so oder so!“

Der Führer besuchte von Wien aus das südmährische Gebiet. Nach einer mehrstündigen Fahrt durch den Gau Niederdonau und das von der Heeresgruppe 5 besetzte südmährische Land sprach der Führer am Nachmittag in einer machtvollen Rundgebung auf dem Marktplatz von Znaim zu Tausenden von Volksgenossen, die dem Führer nicht endenwollende Rundgebungen bereiteten.

Die Fahrt des Führers durch das südmährische Land gestaltete sich ebenso wie die bisherigen Fahrten des Führers durch das sudetendeutsche Gebiet zu einer Kette einzigartiger und unvergleichlicher Rundgebungen der unauslöschlichen Treue der überglücklichen Volksgenossen, die dem Führer für ihre Befreiung von der Not der Fremdherrschaft aus übervollem Herzen dankten.

An der Fahrt des Führers nahmen u. a. teil der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 5, General der Infanterie List, der kommandierende General des XVII. Armeekorps, General der Infanterie Kienig, ferner Reichskommissar Konrad Henlein, Gauleiter Büchel, Reichsstatthalter Seif-Ingart.

Wenige Minuten nach 12 Uhr traf der Führer im südmährischen Gebiet ein. Die ehemalige deutsch-tschechoslowakische Grenze wurde zwischen Zlabings und Zlabings passiert. Die Grenze führt hier über weitgeschwungene Ackerflächen, die dem gemellten Hügelband der südmährischen Hochebene eine charakteristische Note geben. Der Boden ist nicht allzu fruchtbar. Die Höhen haben auch hier systematisch die Abzägmöglichkeit des deutschen Gebietes verhindert, und es fehlt an Bahnen und Straßen. All dies muß jetzt erst geschaffen werden. Das tschechische Zollhaus von Zlabings ist mit Maschinengewehrnestern ausgerüstet. Tankstellen, spanische Reiter, schwere Eisenbahnsperren gehen von hier aus. Eine wohlausgebaute lückenlose Befestigungslinie schließt sich an. Bunker an Bunker, Maschinengewehrnest an Maschinengewehrnest ist angelegt worden.

Um so verständlicher ist der Jubel der Bevölkerung, die jahrelang unter dem Druck dieser modernen Zwingburgen hat leben müssen. Obwohl es kalt ist und ein unfreundlicher Herbsttag über dem Lande liegt, haben die Menschen der deutschen Südmährischen Erde die stundenlangen Anmarschwege nicht gescheut, um wenigstens eine Minute lang dem Führer zuzubeln zu können, wenn er an ihnen vorüberfährt.

Der Führer fährt die ganzen Grenzwege ab, und er beschäftigt eingehend die tschechischen Befestigungslinien und die

deutschen Truppen, die an der Demarkationslinie treue Wacht halten.

Hochachtung und Dank dem Führer

Bei Piesling ist ein Bunker, den der Führer besichtigt, mit einem Schläge ringsum eingefaßt von einer dichten Mauer jubelnder, wühlender, lachender und weinender Menschen, die alle nur den einen Wunsch haben, dem Führer einmal auf Minuten nahe sein zu dürfen, ihm ins Gesicht sehen zu können, ihm zuzujubeln und vielleicht auch seine Hand auf kurze Sekunden halten zu können.

Als der Führer dann langsam wieder seinen Wagen bestieg, da brach es ergreifend und unversehrt das immer wiederholte „Wir danken, wir danken!“ über das Feld.

Um 2.30 Uhr geht die Fahrt von Znaim weiter nach Znaim. Ein paar Tische, die nicht geflohen sind, stehen an der Einfahrt zur Stadt. Als der Führer vorüberkommt, ziehen sie alle den Hut und verbeugen sich still und mit betonter Hochachtung vor dem Führer aller Deutschen. Sie leben frei und ungehindert, und sie danken dies dem Führer durch ihr Tun.

Jubel in Znaim

Der Jubel schwillt riesengroß an. Dann ist der Führer am Marktplatz, wo er die Weibung General Hubitz, des Kommandeurs der 4. Reichs Division entgegennimmt. Ein Musikzug der Panzertruppen spielt die Hymnen, während der Führer die Front der Ehrenkompanie des Rad-Schützen-Bataillons 2 abschreitet. Ein Sturm der Begeisterung schlägt dem Führer immer wieder entgegen. Dann tritt der Führer auf die Tribüne, die mitten auf dem Marktplatz aufgerichtet ist, und die von allen Seiten umgeben ist von einer nach vielen Tausenden zählenden jubelnden Volksmenge.

Minuten vergehen, bis der Kreisleiter der SdP. in Znaim sich Gehör verschaffen kann. Dann spricht

Konrad Henlein.

In einer mitreißenden Ansprache schilderte er den Leidensweg der Sudetendeutschen. Er schließt mit dem Gelöbnis, daß die Sudetendeutschen nicht nur mit Worten, sondern durch die Tat dem Führer danken wollen für die Befreiung, und daß sie alle Kraft einsehen wollen, damit die Not ihrer Heimat bald beendet sein wird. Nun erreicht die festliche Stunde in Znaim ihren Höhepunkt.

Die Rede des Führers

Der Führer tritt vor und spricht zu den südmährischen Volksgenossen und dankt ihnen für die Treue, die sie in jahrzehntelanger Kampf dem Deutschtum bewahrt haben. Sag für Sag seiner padenden und zugleich erschütternden Worte wird von der Znaimer Bevölkerung mit unendlichem Jubel aufgenommen. Der ganze Spud der jahrzehntelangen erduldeten Fremdherrschaft ist in diesem Augenblick versflohen, da der Führer mitten unter ihnen weilt und sie persönlich heimholt in ihr größeres Vaterland.

Der Führer erklärt einleitend, indem er als Sprecher und Repräsentant der deutschen Nation hier stehe, wolle er bekunden, daß die Macht des Reiches niemals wieder von hier weggehen werde.

Minutenlang tosende Beifallsstürme folgen diesen Worten. Und wiederum stimmen die Tausende dem Führer begeistert zu, als er ausruft: „Wie stolz können heute alle Deutschen sein, daß sie einer Gemeinschaft angehören, die das größte und stärkste Reich Europas ist!“

In eindringlichen Worten spricht der Führer nun von dem schweren Entschluß, vor den er vor wenigen Wochen gestellt war. Aber über die Entscheidung konnte kein Zweifel bestehen, und der Führer spricht es offen aus in dieser denkwürdigen Stunde auf dem Marktplatz von Znaim:

„Am 2. Oktober, morgens 8 Uhr, wären wir hier einmarschiert, so oder so! Das Reich war bereit zum letzten Einsatz. Das deutsche Volk aber war entschlossen, diesen Einsatz zu vollziehen.“ Und wieder danken minutenlang Rundgebungen der Znaimer dem Führer für diese Worte, für die Tat der Befreiung.

Unter stärkster Zustimmung stellt der Führer als Lehre aus diesen ereignisreichen Wochen fest, daß das Recht nur demjenigen zuteil werde, der stark genug sei, sich dieses Recht zu erkämpfen. In einem mitreißenden Appell ruft der Führer die Sudetendeutschen auf, sich in die große deutsche Volks-

Schicksalsgemeinschaft einzugliedern mit dem festen Entschluß, die eigene Kraft und Entschlossenheit des ganzen Volkes einzusetzen für sein Recht. Dann werde keine Macht der Welt mehr imstande sein, dieses 80-Millionenvolk zu beugen, geschweige denn, es zu zerbrechen.

Der Sieg-Heil-Ruf des Führers auf Deutschland findet bei den südmährischen Volksgenossen ein vieltausendstimmiges begeistertes Echo, das sich nach dem feierlichen Gelang der deutschen Hymnen solange fortsetzt, bis der Führer die Stadt wieder verlassen hat.

Zum Abschied stattet der Führer noch dem Rathaus von Znaim einen Besuch ab und nimmt als Spende der dankbaren Znaimer Bevölkerung eine deutsche Bergmannsarbeit, die silberne Nachbildung des Znaimer Rathauses, des Wahrzeichens dieser südmährischen Stadt, entgegen.

Auch auf der Fahrt zum Bahnhof wird der Führer von den nicht endenwollenden Begeisterungsrundgebungen der Bevölkerung von Znaim begleitet, die an diesem Tage, da der Führer mitten unter ihr weilt, ihre größte Stunde erlebt hat.

Die sudetendeutschen Preise

Keine Ueberhöhungen

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat eine Verordnung über die Preisbildung in den sudetendeutschen Gebieten erlassen, um Ueberhöhungen der Preise über das Preisniveau im Altreich zu verhindern, ohne die allmähliche Angleichung der Preise auszufließen. Preisüberhöhungen sind in Zukunft nur noch zulässig, soweit sie durch unvermeidbare Kostensteigerungen verursacht sind.

Hohe Auszeichnung für Francois-Poncet

Das Großkreuz des Verdienstordens des Deutschen Adlers

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und Frau von Ribbentrop hatten in ihrem Hause in Dahlem zu Ehren des aus Berlin scheidenden französischen Botschafters Francois-Poncet und Frau Francois-Poncet zu einem Frühstück geladen.

Unter den Gästen sah man den italienischen Botschafter Attolico, den Botschafter der Vereinigten Staaten, Wilson, den britischen Geschäftsträger Ogilvie Forbes und Frau sowie von deutscher Seite Reichsleiter Dr. Ley, Reichsleiter Bouhler und Frau, Staatssekretär Freiherrn von Weizsäcker und Frau und den Chef des Protokolls, Grafen Freiherrn von Dörnberg und Frau.

Der Reichsminister des Auswärtigen überreichte im Auftrag des Führers und Reichskanzlers dem französischen Botschafter das Großkreuz des Verdienstordens des Deutschen Adlers.

Zum erstenmal ist diese hohe Auszeichnung, die das Deutsche Reich mit dem Großkreuz des Verdienstordens vom Deutschen Adler zu vergeben hat, dem Botschafter, dem diplomatischen Vertreter einer auswärtigen Macht verliehen worden. Francois-Poncet, der von Berlin scheidet, um sein Land künftig in Rom zu vertreten, hat sich um das deutsch-französische Verhältnis seit Jahren und in den vergangenen Wochen besondere Verdienste erworben. An dem Zustandekommen der geschichtlichen und für die Entwicklung in Europa so bedeutsamen Begegnung von München hat er nicht zu unterschätzenden Anteil. Seine Arbeit im Dienste einer Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich ist durch die jetzige Auszeichnung gewürdigt worden.

Umbruch auch in Frankreich

Auffschlußreiche Rede des Handelsministers

Vor dem radikalsozialen Parteitag in Marseille hielt Handelsminister Gentin eine vielbeachtete Rede, in der er sich für eine staatlich ausgerichtete Wirtschaft (Economie orientée) einsetzte.

Gentin erklärte zur Begründung seiner Auffassung, Frankreich lebe ohne Zweifel nicht mehr unter einem liberalen Regime. In vielen Zweigen sei die Wirtschaft nicht mehr „frei“ oder nicht mehr für die Ergebnisse verantwortlich. Wenn die Privatinitiative sich als unzureichend erweist oder wenn allzu viele Privatinitiativen zu einer Anarchie der Erzeugungswirtschaft zu führen drohen, müsse der Staat die Initiativen zusammenschaffen oder neue Initiativen anregen. Das sei eine Politik, die sich entschlossen auf die Zukunft ausrichte.

Diese Rede des Handelsministers Gentin ist die erste amtliche Äußerung zu dem in letzter Zeit in unterrichteten Kreisen sehr eingehend besprochenen Problem der künftigen Gestaltung der französischen Wirtschaft, um sie aus der anhaltenden Krise herauszuführen.

München schuf gute Vorbedingungen

Chamberlain beim König — Bericht über die Kabinetts-Sitzung

Premierminister Chamberlain wurde vom König in Audienz empfangen. Wie verlautet, gab Chamberlain dem König die Namen der neuernennenden Minister bekannt. Der diplomatische Korrespondent von „Press Association“ hält es für möglich, daß das Kabinett vor dem Zusammentritt des Unterhauses am nächsten Dienstag noch eine Sitzung abhalten werde. Im übrigen betont auch dieser Korrespondent, daß sich das Kabinett am Mittwoch in erster Linie mit den Berichten über dem Stand der Aufrüstung befaßt hat. Außerdem hätten dem Kabinett Berichte des Reichsverteidigungsausschusses vorgelesen. Die Einsetzung eines Munitionsausschusses



oder Ministeriums für Kriegsbedarf hält der Korrespondent für unwahrscheinlich. Schließlich habe sich das Kabinett auch mit der internationalen Lage beschäftigt.

Chamberlain und Halifax, so schreibt der Korrespondent, seien der Ansicht, daß der günstige Augenblick nach dem Münchener Abkommen zu entschlossenen Bemühungen zu einer weitgehenden Einigung benutzt werden sollte, und daß die persönliche Fühlungnahme der vier Mächte eine Grundlage für weitere Bemühungen um einen dauerhaften Frieden abgebe.

Dienst am Wirtschaftsaufbau

Zollfreier Warenverkehr zwischen Sudetenland und Tschecho-Slowakei

Nachdem Deutschland bereits autonom den Warenverkehr zwischen den sudetendeutschen Gebieten und dem Zollgebiet des Altreichs so geregelt hat, daß in beiden Richtungen Zollfreiheit herrscht, und ferner Deutschland bestimmt hat, daß tschecho-slowakische Waren zollfrei in die sudetendeutschen Gebiete eingeführt werden können, hat nunmehr die tschecho-slowakische Regierung auch ihrerseits im Anschluß an die vor kurzem abgeschlossene Vereinbarung über die Regelung des Zahlungsverkehrs zwischen den sudetendeutschen Gebieten und der Tschecho-Slowakei eine Verordnung erlassen, nach welcher die in den sudetendeutschen Gebieten erzeugten und von dort in die Tschecho-Slowakei eingeführten Waren insofern zollfrei abgefertigt werden, als die Einfuhr dem bisherigen Absatz entspricht.

Sowjetbotshafter „liquidiert“

Die sowjetrussische Botschaft in Washington teilt mit, daß Botschafter Trojanowitsch, der sich bereits seit mehreren Monaten in Moskau befindet, um Enthebung vom hiesigen Posten gebeten habe. Man glaubt, daß er wie so viele seiner Kollegen vor ihm nunmehr seinen Platz auf der unendlichen Liste der „Liquidierten“ findet.

Gegen litauische Willkür

Der memelländische Landtag tagt

Der memelländische Landtag trat zu seiner angekündigten, mit äußerster Spannung erwarteten Sitzung zusammen. Welche Bedeutung man dieser Sitzung beimäht, geht aus der Tatsache hervor, daß die ausländische Presse Sonderberichterstattung nach Memel entsandt hatte.

Die memelländische Bevölkerung, die in erster Linie an den für sie schicksalhaften Erklärungen ihrer Volksvertretung interessiert ist, bewies durch ihr Massenerscheinen, welchen Nachdruck sie dem scharfen Protest des Abgeordnetenhauses gegen die Veto-Willkür-Politik des litauischen Gouverneurs und gegen den entretenden, für das Memelland untragbaren Kriegszustand und seine Ueberführung in ein „Staatschutzgesetz“ verleihen will.

Prags Antwort an Ungarn

Ein deutsch-italienisches Schiedsgericht vorgeschlagen

Die tschecho-slowakische Regierung hat ihre Antwort auf die ungarischen Vorschläge überreicht. Die tschecho-slowakischen Gegenvorschläge enthalten folgende Punkte:

1. Die tschecho-slowakische Regierung ist der Ansicht, daß auf Grund der Münchener Protokolle nur die Frage der ungarischen Minderheit behandelt werden kann. Andere ethnographische Probleme müssen aus dem Rahmen der jetzigen Verhandlung ausgeschaltet werden.

2. Die tschecho-slowakische Regierung erklärt ihr Einverständnis mit der ungarischen Regierung darin, daß die Frage der ungarischen Minderheit vor das Schiedsgericht Deutschland-Italien kommt. Die tschecho-slowakische Regierung ist der Meinung, daß die Zuziehung weiterer Schiedsrichter den beiden Mächten überlassen werden soll. Sollten jedoch diese den ungarischen Vorschlag zur Hinzuziehung Polens annehmen, so würde die tschecho-slowakische Regierung verlangen, daß auch Rumänien hinzugezogen wird.

3. Dieses Schiedsgericht soll über alle Modalitäten, also über den Zeitpunkt und die technischen Fragen der Räumung und Uebergabe in Ungarn bestimmen.

4. Schließlich schlägt die tschecho-slowakische Regierung vor, zur Vorbereitung der Uebergabe sofort eine gemischte ungarisch-tschecho-slowakische Militärkommission zu bilden.

Amoklauf eines Soldaten in Olmütz

Der 35jährige Reservist polnischer Nationalität Josef Chlora raste in einem Anfall von geistiger Verwirrung durch die Straßen von Olmütz und stach verschiedene Passanten mit seinem Seitengewehr nieder. Er tötete dabei zwei Personen, und zwar einen Soldaten und einen Häusler, und verletzte drei Soldaten schwer.

Die Vorsehung der größte Erzieher

Rundgebung mit Reichsminister Ruft in Karlsbad

Auf seiner Reise durch das sudetendeutsche Gebiet legte Reichserziehungsminister Ruft am Ausgang von Eger an der Stelle, an der am 21. Mai zwei Egerländer Bauern von tschechischen Polizisten erschossen waren, Blumen nieder und gedachte der Toten. Bei seiner Fahrt durch Marienbad wurde der Minister überall herzlich begrüßt, und an verschiedenen Stellen richtete er einige Worte an die Menge. Nach dem Besuch der Musikerschule in Petschau erreichte er Karlsbad. Auf dem von der Bevölkerung dicht umdrängten Theaterplatz wurde der Minister von Bezirksschulinspektor Langhans begrüßt. In einer großangelegten Rede führte dann Reichsminister Ruft u. a. aus: „Was auch die Zukunft uns allen und insbesondere der Jugend bringen mag, niemals kann es für deutsche Jungen und Mädchen einen größeren Tag geben als den, an dem sie frei geworden sind. Was wird uns aber die Zukunft bescheren? Es kann nicht ihre Absicht sein, uns nur sonnige Tage zu schenken, denn dann verlören wir bald wieder Kraft, die immer neu gestählt werden muß, wenn wir groß werden sollen.“ Reichsminister Ruft bezeichnete die Vorsehung als den größten Erzieher, denn sie erzieht nach unerforschten Methoden und Plänen.

Anschließend legte der Minister dar, wie die Vorsehung den Führer durch einen harten Lebensweg auf seine große Aufgabe vorbereitet hat, um nun seinerseits das deutsche Volk zu erziehen. Es sei erst die deutsche Volkverding nötig gewesen, ehe das Karlsbader Programm hatte aufgestellt werden können. Unter tosendem Beifall erklärte der Minister am Schluß: „Wir wollen nicht vergessen, daß nur der Appell an die eigene Kraft

entscheidend ist. Diese aber entsteht nur aus der geschlossenen Volksgemeinschaft.“

Besichtigung von Schulen — Musikpflege ist wesentlich

Auf seiner Besuchsreise durch den Sudetengau besichtigte Reichsminister Ruft am Dienstag in Grassitz eingehend die dortige Musikerschule. In einer Ansprache an die Lehrerschaft und die Schüler führte der Reichsminister u. a. aus, unser schönster Schatz, die Musik, dürfe gerade in der heutigen Zeit nicht verloren gehen. Er habe daher im Zusammenwirken zwischen Schule, HZ. und Gemeinden Maßnahmen getroffen, daß die Kenntnis der Instrumentalmusik erhalten bleibt. Der Reichsminister stiftete sodann in Grassitz dem Gymnasium einen Besuch ab, das in letzter Zeit in einem Fabrikgebäude untergebracht war.

Von Grassitz ging die Fahrt weiter über Annathal-Rothau, Heinrichsgrün, Falkenau und Königsberg an der Eger. Hier besuchte der Minister die Fachschule für Holzbearbeitung.

In Eger fand auf dem von einer unübersehbaren Menge gefüllten Adolf-Hitler-Platz zu Ehren des Reichsministers eine Feierstunde der Jugend statt, in der der Minister gleichfalls das Wort ergriff. Hierauf begab sich der Reichsminister mit seiner Begleitung, in der sich Ministerialdirektor Dr. Hoffelder und der Schulbeauftragte der Sudetendeutschen Partei, Dr. Eichholz, befanden, in das Egerer Stadthaus, wo er sich in das Goldene Ehrenbuch der Stadt eintrug und anschließend dem Wallenstein-Museum einen kurzen Besuch abstattete. Sodann ging die Fahrt weiter nach Franzensbad.

Ribbentrop nach Rom abgefahren

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop verließ die Reichshauptstadt, um sich zu seinem kurzen Besuch nach Rom zu begeben. Zu seiner Verabschiedung hatten sich auf dem Anhalter Bahnhof der italienische Botschafter Attolico, Botschaftsrat Graf Magistrati sowie die leitenden Beamten des Auswärtigen Amtes und Vertreter der Dienststelle des Beauftragten für außenpolitische Fragen eingefunden.

Der Reichsminister wird Donnerstag um 22.15 Uhr in Rom eintreffen.

Starke Beachtung in der italienischen Presse.

Der heutige Besuch des Reichsaußenministers von Ribbentrop in Rom findet in der italienischen Presse starke Beachtung. Im allgemeinen betonen die Blätter in ihren mit Bildern des Reichsaußenministers versehenen Betrachtungen, daß es sich bei dem Besuch um ein durchaus normales Ereignis handle.

„Tribuna“ erklärt, daß die Ankündigung der Reise von Ribbentrop nach Rom die Aufmerksamkeit aller internationalen Kreise auf sich gelenkt habe und man schon jetzt voraussehen könne, daß sie zu den tollsten und tendenziösesten Auslegungen Veranlassung geben werde. Demgegenüber müsse festgestellt werden, daß es sich um etwas vollkommen Normales handle, denn es sei nur zu natürlich, daß die verantwortlichen Minister der Politik der Achse Berlin-Rom von Zeit zu Zeit das Bedürfnis zu einem persönlichen Gedankenaustausch hätten.

„Lavoro Fascista“ schreibt, daß Italien und Deutschland sowohl vor wie während der Münchener Besprechungen gezeigt hätten, wie vollkommen ihr Einvernehmen sei. Im Laufe der letzten Tage seien aber so viele Probleme aktuell geworden, daß eine direkte Fühlungnahme nur die günstigsten Wirkungen zeigen könne.

Titel für besondere Verdienste

Eine Verordnung des Führers.

Der Führer und Reichkanzler hat unter dem 18. Oktober 1938 eine im Reichsgesetzblatt Nr. 174 bekanntgegebene Verordnung über die Verleihung der Titel Baurat, Sanitätsrat, Veterinärarzt und Justizrat erlassen.

Die Verordnung schließt sich den auf Grund des Gesetzes über Titel, Orden und Ehrenzeichen vom 1. Juli 1937 erlassenen Verordnungen über die Verleihung des Professortitels und über die Verleihung von Titeln an Bildhauer, Film- und Tonkünstler an. Sie bestimmt, daß für besondere Verdienste verliehen werden kann:

Architekten, Baumeistern, Ingenieuren und Technikern, die eine höhere Fachausbildung genossen haben, der Titel Baurat; Ärzten der Titel Sanitätsrat; Tierärzten der Titel Veterinärarzt; Rechtsanwälten und Notaren der Titel Justizrat.

Die Verleihung setzt voraus, daß sich die genannten Personen wenigstens zehn Jahre in ihrem Beruf besonders bewährt haben. Die Vorschläge auf Verleihung der Titel werden eingereicht: bei Architekten, Baumeistern, Ingenieuren und Technikern von der zuständigen obersten Reichsbehörde oder der von ihr im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern bestimmten Stelle; bei Ärzten und Tierärzten vom Reichsminister des Innern, soweit nicht die Zuständigkeit einer anderen obersten Reichsbehörde gegeben ist; bei Rechtsanwälten und Notaren vom Reichsminister der Justiz.

Die Verleihung erfolgt durch den Führer und Reichkanzler, die Bearbeitung und Vorlage der Vorschläge durch den Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei.

Wohnungen für Volkfamilien

Das Ziel des Reichsheimstättenamtes der DNZ. Auf der Arbeitstagung des Reichsheimstättenamtes der DNZ. in Frankfurt (Main) sprach der Leiter des Amtes, von Stuckrad, über die sozialpolitischen Aufgaben der Heimstättenämter.

Da in der Frage der Wohnform allein der Bedarf und die übergeordneten Gesichtspunkte der Landesplanung und des Neubaus der Städte entscheidend seien, sei maßgeblich für die Durchführung der Wohnungsbauaufgaben nur noch der Grundsatz der Schaffung gesunder, räumlich ausreichender, der Entwicklung des Volkes nicht entgegenstehender Wohnungen für Volkfamilien. Der Anteil der Kleinwohnungen, die zur Zeit noch den größten Hundertsatz der mit öffentlichen Mitteln geförderten Wohnwohnungen in Anspruch nähmen, müsse radikal eingeschränkt, der Anteil der Vierraumwohnung entsprechend erhöht werden.

Der Heimstättenapparat der DNZ. habe mit Beginn des Vierjahresplanes Kurs auf alle Fragen des gesamten Wohnungsbaues genommen. Seine Aufgabe sei die Vertretung und Weiterentwicklung der Grundgedanken der Bewegung in allen Fragen des Wohnungsbaues, die für das Amt Fragen der politischen Führung, der Weltanschauung und einer Sozialarbeit seien, die den schaffenden deutschen Menschen in seiner gesamten Existenz zu erfassen und ihm mit einer vollwertigen Wohnstätte die Grundlage der volksbiologisch so notwendigen Familienentwicklung zu bieten habe.

Differenzen in der Grenzfrage

Der Vorsitzende der karpato-ukrainischen Landesregierung zurückgetreten.

Der Vorsitzende der karpato-ukrainischen Landesregierung, Brody, hat seinen Rücktritt erklärt, da zwischen der Auffassung der karpato-ukrainischen Regierung und der der Zentralregierung über die Regelung der Grenzfrage im Osten der Republik Meinungsverschiedenheiten entstanden seien. Wie weiter verlautet, haben auch der karpato-ukrainische Minister des Innern, Bacinsky, und der Verkehrsminister Nebay ihren Rücktritt angekündigt, falls die Meinungsverschiedenheiten nicht beseitigt werden.

Die neue karpato-ukrainische Landesregierung ist noch am Mittwoch gebildet worden. Neben dem neu ernannten Vorsitzenden Woloschin gehören ihr die bisherigen Minister Nebay und Bacinsky an. Die Regierungsbildung bedeutet einen Sieg der streng national eingestellten ukrainischen Vertreter über die ältere Generation.

Dank an den tapferen Zollschut

Staatssekretär Reinhardt besichtigt in Begleitung des Generalinspektors des Zollgrenzschutzes, Hoffelder, seit einigen Tagen den Zollgrenzschutz an der neuen deutsch-tschechischen Grenze. Dabei besuchte Staatssekretär Reinhardt am Mittwoch die Zollgrenzschutzstelle in Eislowitz-Schellowitz, um den Zollbeamten, die am 19. Oktober 1938 den Angriff einer zahlenmäßig weit überlegenen Tschenebande auf Schellowitz mit Waffengewalt tatkräftig abgeßlagen haben, den Dank und die Anerkennung des Reichsministers der Finanzen für ihren mutigen und entschlossenen Einsatz zum Schutz deutscher Volksgenossen an der neuen Reichsgrenze auszusprechen.



Brand auf dem Hagagdampfer „Deutschland“.

Auf dem Hagagdampfer „Deutschland“, der am 20. Oktober Bremerhaven mit Ziel New York verlassen hatte, ist in einem Laderaum Feuer ausgebrochen, das die Schiffsführung zu SOS-Rufen veranlaßte. Nach den neuesten Meldungen ist der Brand erfolgreich eingedämmt worden, so daß eine weitere Gefahr nicht mehr besteht.

Weltbild (W).

Örtliches und Sächsisches

Das schöne Heim

Es sind jetzt die Tage gekommen, an denen man erst verspürt, was es bedeutet, ein schönes Heim zu haben. Wenn draußen der Herbst mit Regen und Wind uns des Sonntags nicht mehr hinauslockt, dann soll es troh dem um uns sonniglich sein. Das aber kann es nur in einem schönen Heim.

Man denke nicht, daß das schöne Heim nun etwa be dingt ist von teuren Möbeln, kostbaren Teppichen, wert vollen Kunstgegenständen usw. Gewiß spielt die Einrich tung eine Rolle, aber nicht ihr Prunk, sondern ihr Wesen. Die Einrichtung des Heims muß Ausdruck unserer Per sönlichkeit selbst sein, und das kann man auch mit ver hältismäßig bescheidenen Mitteln erreichen. In einem solchen Heim aber wird man sich auch immer heimisch fühlen. Man wird jene wunderbare Harmonie empfin den zwischen dem Heim und seinen Bewohnern.

Wo man sich ein solches Heim geschaffen hat, und wo eine Familie sich hierin zugleich das glückliche Verhagen seiner Feierabende und Sonntage begründet, da darf man sagen, daß über dem Heim Gottes Segen ruht. In eine solche Wohnung dringt der Winter mit seiner Kälte nicht ein, weil die wärmende Kraft der Herzen alles über strahlt und weil sogar über manchen Kummer und manche Sorgen immer und immer wieder das Lachen des Glückes triumphiert. J. B.

Pulsitz. Musikalische Vesper in der Kirche. Neben Hans Heintze, dem jungen Dresdner Orgelvirtuosen, der in der Vesper am Reformationsfest unsere erneuerte Orgel spielt, singen Kirchchor und Kurrende Werke lebender Meister. Namen stehen auf dem Programm, die u. a. durch den Kreuzchor und den Thomanerchor auf dem großen Fest der deutschen Kirchenmusik im vorigen Jahre in Berlin in den musikalischen Kreisen unseres Volkes immer mehr Anerkennung und Würdigung erfahren. So hat der Kreuzchor mit Hugo Dikler (geb. 1908) bei seiner Konzertreise nach Schweden und Dänemark im Herbst 1937 in den nordischen Domen keine größten Erfolge gehabt. Der 1907 in Leipzig geborene Wolf gang Fortner erzielte kürzlich zum Internationalen Musikfest in Venedig einen Preis für seine neueste Orchesterkomposition. Auch Hans-Friedrich Mischeles (geb. 1902), der in Berlin wirkt, gehört in diesen Kreis. Alle diese jungen deutschen Meister, die nur teilweise als Kirchenmusiker wirken, bestehen in ihr künstlerisches Schaffen das Gebiet der Kirchenmusik mit ein. Wer wollte da behaupten, daß die Kirchenmusik etwas Ueberholtes und nicht mehr Lebensfähiges sei? Wenn die junge Künstler-Generation unserer Tage mit besonderer Vor liebe kirchenmusikalische Werte schafft, mit denen vor wenigen Tagen der Kreuzchor in Amerika wieder einen der größten Erfolge erzielte — so lasen wir es in dem Telegramm an Bürgermeister Dr. Kluge in Dresden —, dann gilt auch für uns immer wieder und immer noch Richard Wagners Wort: „Verachtet mir die Meister nicht, und ehrt mir ihre Kunst!“

Änderung von Personennamen. Immer noch ist es wenig bekannt, daß ein neues Reichsgesetz einen Nachteil aufzuheben bezweckt, der in der Häufigkeit von manchen Familiennamen liegt. Vom erwähnten Reichsgesetz sind nun 23 Namen ange führt, die zur besseren Unterscheidung eine Zusatzbezeichnung führen können, darunter u. a. die Namen: Braun, Becker, Fischer, Hofmann, Krause, Krüger, Vange, Wehmann, Meier, Müller, Neumann, Schmidt, Schulze, Schneider, Zimmermann usw. und lautlich mit diesen übereinstimmende Namen, wie Maier, Mayer, Mair, Schmitt, Schmitz und ähnliche. Für den Erwerb eines Zusatznamens gilt das gleiche Ver fahren wie für jede Namensänderung. Ein Antrag ist bei der Gemeindeverwaltung einzureichen. Für die Namensänderung werden Gebühren erhoben, die nach dem Einkommen von 5 bis 2000 RM gestaffelt sind. Der Antrag muß begründet sein, ihm ist ein Abstammungsnachweis beizufügen.

Die Deutsche Reichsbahn baut eine neue Alpenbahn. Im Bauprogramm der deutschen Reichsbahn für die Dstmark ist auch die Herstellung einer neuen Eisenbahnverbindung von Leermos — an der Strecke Garmisch-Partenkirchen — Reutte nach Imst und von Landeck nach Mals vorgesehen. Die neue Verbindung wird von Imst bis Landeck die Arlbergbahn benutzen und in Mals Anschluß an die Strecke nach Meran erhalten. Sie wird ein landschaftlich hervorragendes Gebiet der deutschen Alpen für den großen Reiseverkehr erschließen und soll über den bekannten 1900 Meter hohen Reschen-Scheide dach geführt werden. Dem neuen Schienenweg wird eine erhöhte Bedeutung zukommen, er wird auf der über 200 Kilo meter langen Arlbergstrecke von Lindau nach Innsbruck einen neuen Alpenübergang herstellen und damit eine fühlbare Lücke schließen.

Beanstandungen bei Verkehrscontrollen. Obwohl in bezug auf Fahrzeugmängel sich vieles gebessert hat, müssen vorwiegend ältere Kraftfahrzeuge oft als in wenig verkehrssicheren Zustand befindlich bezeichnet werden. Die haupt sächlichen Mängel sind zu wenig wirkende Bremsen, mangelhafte Kennzeichenbeleuchtung und unvorchriftsmäßige Schluß- und Stopplichter. Hierbei sei erwähnt, daß Schlußlichter rot, Stopplichter orange (gelbrot) sein müssen. Bei Lastkraft wagen mußte das Fehlen des gelben Dreieckszeichens auf dem Erhebwagen, das abends beleuchtet sein muß, festge stellt werden. An Fahrrädern steht vielfach das Regenauge zu hoch, es soll nicht über 50 Zentimeter vom Erdboden angebracht sein, auch hat es oft falsche Farbe. Es muß rot sein, nicht wie früher gelbrot. An der Vorderbremse fehlt oft der Wummifloß. Bei der Notwendigkeit, schnell zu bremsen, kann die Bremse dann nicht eingelekt werden, weil sonst die Bremsung zerhackt würde, was wieder einen Sturz zur Folge haben könnte. — Alle diese Mängel sind meistens mit geringer Mühe und wenig Kosten zu beseitigen und tragen bei ihrer Abstellung erheblich zur Sicherheit im Straßen verkehr bei.

Neue Freimarktenfesten. Die Deutsche Reichspost gibt in nächster Zeit neue Freimarktenfesten in derselben Form und Zusammenstellung wie die bisherigen heraus. Die Uebersicht der Gebührensätze auf dem Umschlag ist auf den neuesten Stand berichtigt worden.

Hausstüchter in der Versicherung. Das Reichsversicherungsamt hat zur Frage der Versicherungspflicht der sogenannten Hauskinder oder Hausstüchter festgestellt, daß ein versicherungspflichtiges Lehrverhältnis nicht besteht, wenn die Tätigkeit nur zur demnächstigen Verwendung in der eigenen Familie erlernt wird. Es sei daher die Krankenversicherungspflicht und damit auch die Arbeitslosenversicherungspflicht der sogenannten Haus kinder in gemeinnützigen Anstalten stets zu verneinen, wenn diese Mädchen die hauswirtschaftlichen Kenntnisse später ledig lich in eigenen Haushalt oder dem ihrer Eltern verwerten wollen. Ein eigentliches Arbeitsverhältnis liege hier nicht vor. Das Vorliegen eines versicherungspflichtigen Beschäftigungs verhältnisses sei auch nicht daraus zu entnehmen, daß die Hauskinder in der Anstalt Unterkunft und Verpflegung erhalten.

Dresden. Golla abermals ausgebrochen. Der in Dresden wegen Mordverdacht in Untersuchungshaft be findliche 24 Jahre alte Oberhard Golla aus Beuthen, der schon einmal am 1. September d. J. geflüchtet war und dank der Unterstützung des Publikums am 5. September bei Baugen (berhaftet) ergriffen werden konnte, ist am 27. Oktober in den zeitigen Morgenstunden abermals ausgebrochen und geflüchtet. Er war nur mit einem Hemd und grauen Socken bekleidet. Golla ist 175 Zentimeter groß, kräftig, hat schwarzes Haar, auf der rechten Gesichtshälfte verschiedene Narben und im linken Oberkiefer einen Goldzahn. Die Bevölkerung wird gebeten, die Fahndung nach Golla zu unterstützen und sachdienliche Meldungen an die nächste Polizeidienststelle zu geben.

Dresden. Keine Sachen im Kraftwagen liegen lassen! Einem vorübergehend in Dresden weilenden Kaufmann wurden nachts aus einem Personenkraftwagen ein neuer grauer Herrenwintermantel, ein neuer mausgrauer Damen wintermantel mit Gürtel und dunklem Seidenfutter gestohlen. Der Fall gibt erneut Veranlassung, darauf hinzuweisen, Sachen in Kraftwagen nicht liegen zu lassen. Auch verschlossene Fahr zeuge bieten keine Sicherheit vor Diebstahl, wenn sie, wie im vorstehenden Falle, stundenlang unbeaufsichtigt im Verkehr abgestellt werden.

Dresden. Großer Schmuck sachen diebstahl. Aus einem Goldwarengeschäft an der Kreuzkirche wurden nachts nach Zertrümmern einer Schauenscheibe 104 Herrenringe mit Steinen, 14 Damen- und Herrenbrillantringe, 88 Damenringe mit verschiedenen Steinen, 5 goldene Armbänder und 10 Paar Ohrringe mit Perlen und Brillanten beseht, gestohlen. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden. Vor Anlauf der Schmucksachen wird gewarnt.

Dresden. In zehn Tagen 50 Einbrüche verübt. Ein guter Fang glückte einem Dresdner Einwohner, der in seinem aufgewuchteten Boden einen Mann schlafend antraf und zur Polizei brachte. Der Mann, ein mit Zucht haus vorbeistrater Einbrecher, gab bei seiner Vernehmung zu, seit dem 12. Oktober in zahlreichen Fällen Einbruchdiebstähle verübt zu haben. Auf sein Konto kommen in der Zeit von zehn Tagen nahezu 50 Fälle.

Hoyerswerda. Tod durch elektrischen Strom. Unweit des Bahnhofs Hohenboda wurde der Betriebs elektriker August Malulich aus Hoyerswerda bei Aus übung seines Berufes vom elektrischen Strom getötet. Die Frau des Stellenbesitzers Gustav Niesel in Steinfelsen im Riesengebirge war damit beschäftigt, im elektrischen Lden einen Suchen zu baden. Dabei kam sie mit dem elektrischen Strom in Berührung und wurde auf der Stelle getötet. Frau Niesel hinterläßt fünf Kinder im Alter von 4 bis 16 Jahren.

Eisenberg. Altes Fachwerkhaus freigelegt. Am Remanenschen Haus in der Lindenstraße trat bei Erneuerungsarbeiten an der Strafenfront unter dem Putz altes Fachwerk zutage, das Aufschluß über das Aussehen der Eisenberger Bürgerhäuser früherer Zeit gibt. Das Haus ist für die Stadt deshalb von Bedeutung, weil hier ähnliche frühe Fachwerkhäuser aus dem 16. und 17. Jahrhundert fast ganz fehlen. Das wertvolle Fachwerk konnte in seiner Eigenart erhalten werden. Es gelang mit Hilfe namhafter Zuschüsse der Stadt und des Landesamts für Denkmalpflege, eine umfassende Instandsetzung durchzuführen.

Hohnstein. Erkannes nicht lassen. In Rathe walde wurde ein junger Bursche festgenommen, der kurz zuvor in einem Hohnsteiner Bauerngut einen Einsteigediebstahl verübt hatte. Bei der Vernehmung ergab sich, daß der Bursche, der erst im Juli eine längere Gefängnisstrafe verbüßt hatte, mit einem Komplizen siebzehn Einbrüche in Bauernhöfe unternommen hat.

Großschönau. Eine Bierreise und ihre Folgen. Auf der Staatsstraße geriet ein Kraftwagen mit drei Insassen, die von einer Bierreise heimkehrten, auf die linke Strafenseite, riß einen Strafenbaum zur Hälfte heraus und landete mit zertrümmerter Windschutzscheibe und eingedrücktem Kühler im Strafengraben. Die Insassen wurden teils schwer, teils leicht verletzt.

Burgstädt. In den Sudetengau berufen. Der Leiter des Arbeitsamtes Burgstädt, Direktor Bobert, wurde mit der Errichtung des Arbeitsamtes Reichenau im Sudetengau beauftragt.

Blauen i. B. Bierjähriger verursachte Großfeuer. Vor reichlich vier Wochen, am 26. Sep tember, brannte das Adlerische Rittergut in Köbnitz nieder. Der größte Teil der Gebäude wurde vernichtet. Außerdem fiel auch die gesamte diesjährige Ernte mit wertvollen landwirtschaftlichen Maschinen den Flammen zum Opfer. Die Ermittlungen haben ergeben, daß das Rittergut Köbnitz durch die Fahrlässigkeit eines vier Jahre alten Knaben in Brand gesteckt worden ist.

Auerbach i. B. Staatliche Förderung des Winterports. Von dem Gesichtspunkt ausgehend, daß der Schneepfort der notwendigen Steigerung des vortländischen Fremdenverkehrs dienlich ist, hat der Amtshauptmann zu Auerbach mit Zustimmung des Bezirks aus schusses zur Instandsetzung der G.-A.-Sendl-Schanze des Winterportvereins Aischberg eine Beihilfe von 4500 Reichsmark und zum Anschluß der Vogtland-Schanze bei Mühlstein an das Netz der AEW. eine Beihilfe von 3000 RM bewilligt.

Neuhäusen-Dittersbach. Fahrt in den Tod. Auf der Kreuzung der Köhatalstraße und der Straße nach Seiffen stieß der 20jährige Fritz Bernhard aus Heißenberg auf dem Motorrad mit einem Lastkraftwagen zusammen. Der Kraftstradfahrer erlitt tödliche Kopfverletzungen.

Gablonz. Schund und Ritsch werden ein gestampft. Die Bezirksleitung Gablonz der Sudeten deutschen Partei führt in den Tagen vom 24. bis 30. Ok tober eine Kampfwache gegen Schund und Ritsch in den sudetendeutschen Buchereien durch. In dieser Woche werden in allen Gemeinden die Bücher einer vergangenen „Kultur“epoche gesammelt und eingestampft. Der Erlös aus dem Papierverkauf wird als Kulturpende dem Neuaufbau der nationalen Kulturstellen im Bezirk Gablonz zugeführt.

Die übertragbaren Krankheiten in Sachsen

In der Woche vom 9. bis 15. Oktober wurden in den vier sächsischen Kreishauptmannschaften 126 Erkrankungen und 7 Todesfälle an Diphtherie sowie 143 Erkrankungen und 1 Todesfall an Scharlach festgestellt. An Tuberkulose der Atmungsorgane erkrankten 91 und starben 37 Personen. Bei Tuberkulose anderer Organe wurden 7 Er krankungen und 5 Todesfälle gemeldet.

Aufnahme des Güterverkehrs im Sudetenland

Der gesamte Güterverkehr mit dem der Reichsbahndirektion Dresden zugewiesenen Gebiet (umfassend Strecken von Eger auschl. bis Pölsau, einschl. mit sämtlichen Seitenstrecken bis zur alten Grenze mit dem Altreich und bis zur neuen Grenze mit der Tschechoslowakei) ist seit 14. Oktober wieder aufgenom men worden. Mit den den übrigen Reichsbahndirektionen zu gewiesenen Gebieten ist der Verkehr ebenfalls zum Teil wieder aufgenommen. Der Güterverkehr mit der Tschechoslowakei in ihren neuen Grenzen und darüber hinaus bleibt vorläufig noch gesperrt.

Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs mit der Tschecho-Slowakei in vier bis fünf Tagen

Prag. Auf Grund von Vereinbarungen der Deutschen Reichsbahn mit der tschecho-slowakischen Staatsbahndirektion wird verlautbart, daß der Verkehr, der die tschecho-slowakischen Gebiete mit dem sudetendeutschen Gebiet verbindet, in vier bis fünf Tagen aufgenommen werden wird. Die Hauptstrecken führen über Prag, Brünn und Pilsen. — Um übrigen wird mitgeteilt, daß der direkte Wagenverkehr nach Paris, Berlin und Wien von Prag aus voraussichtlich am Sonnabend auf genommen werden wird.

Die Organisation des Naturschutzes in Sachsen

Mit dieser Ueberschrift hat der Landesverein Säch sischer Heimatschutz, der die Belange des Naturschutzes in Sachsen vertritt, ein Verzeichnis herausgegeben, das alle die Stellen aufzeichnet, die im Sinne des Reichsnatur schutzgesetzes im Lande Sachsen für den Naturschutz ein gesetzt worden sind. Das Verzeichnis ist durch den Lan desverein Sächsischer Heimatschutz, Dresden-A. 1, Schieß gasse 24, erhältlich.

Was weißt Du vom Handwerk?

Ausfluswettbewerb der Jugend im Alter von 12 bis 14 Jahren
Das Deutsche Handwerk in der Deutschen Arbeitsfront hat sich in Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt entschlossen, in Form eines Ausfluswettbewerbes anzulegen, daß sich möglichst viele Jungen und Mädchen mit dem Handwerk und seinen Berufen beschäftigen.

An dem Ausfluswettbewerb können sich alle Jungen und Mädchen im Alter von 12 bis 14 Jahren beteiligen. Der Ausflus ist über eines der folgenden Themen zu schreiben: a) Wofür ist ein Handwerksberuf ergreifen, warum und wofür? b) Was ist bei dem Besuch eines Handwerkes alles sah.

Die Aufsätze sind auf einen besonderen Bogen zu schreiben und nach Möglichkeit mit Bildern (Handwerksmalerbildern, die bei den Handwerkern im Orte kostenlos zu haben sind) und Zeichnungen auszumähen. Diese Ausschmückung wird beson ders bewertet.

Die Aufsätze müssen bis zum 15. November 1938 beim Orts handwerksmeister der DAF, Abteilung: Das Deutsche Handwerk, abgegeben sein. Später eingereichte Aufsätze sind von der Bewertung ausgeschlossen. Name und Anschrift des Orts handwerksmeisters wird noch bekanntgegeben.

Der abgegebene Ausflus muß am Schluß Angaben über Vor- und Zunamen des Jugendlichen, Wohnort, Geburtstag sowie Schule enthalten.

Die Aufsätze werden von besonderen Prüfungsausschüssen bewertet, denen neben Handwerksmeistern des Ortes u. a. auch Vertreter des Arbeitsamtes, der DAF und des NS-Lehrerbundes angehören. Die Jungen und Mädchen mit den besten Arbeiten erhalten eine Auszeichnung, über die im einzelnen in den näch sten Tagen noch in der Presse berichtet wird.

Ruf auf zum Ausfluswettbewerb des Handwerks!

Urlaub für den Handwerksmeister

Arbeitsstagnation des Deutschen Handwerks

Auf der Arbeitsstagnation des Deutschen Handwerks der Deutschen Arbeitsfront in Dresden wurde ein sehr um fangreiches Arbeitsprogramm für die kommenden Monate behandelt. Die vom Reichsorganisationsleiter Pa. Dr. Leh erlassene Anordnung, wonach die bisherigen Orts handwerksmeister in Orts handwerksmeister in e i s t e r umbenannt werden, ist nunmehr durchgeführt worden.

Der Handwerkerwettbewerb 1938 war für Sachsen ein besonderer Erfolg, denn die Handwerker unseres Landes marschierten an der Spitze des gesamten Reichsgebietes, weshalb auch der Gau Sachsen für die vorbildlich geleistete Arbeit ausgezeichnet wurde. In Würdigung der Leistung aller Arbeiten durch die Walter des Deutschen Handwerks wurde den in der Gesamtleitung drei besten Kreisen: Leipzig, Zittau und Chemnitz, besondere Aner kennung ausgesprochen.

Im Vordergrund der Arbeitsstagnation stand besonders der Urlaub für Alleinmeister und solche mit einem Lehrling. Hier wurde im Kreis Zittau für ein zelne Berufs ein Anfang geschaffen. Alleinmeister oder solche mit einem Lehrling konnten acht oder vierzehn Tage Urlaub nehmen. Durch Vermittlung der DAF-Dienst stellen wurden würdige Betriebe ausermählt, die eines teils Urlaub nahmen, während sich andere Meister mit ihrer Gefolgschaft freiwillig und uneigennützig zur Ver fügung stellten. Im Jahre 1939 soll auf die gleiche Weise ein größerer Prozentsatz würdiger Handwerksmeister einen Urlaub erhalten.

Die eingeleitete Arbeitskraftbeschaffung hatte schon in diesen ersten Tagen bedeutende Erfolge zu verzeichnen; denn 55 selbständige Handwerksmeister stellten auf Grund der vorgenommenen Aufklärung den An trag, von der DAF umgeschult und vermittelt zu werden. Es ist in einem nationalsozialistischen Staat unmöglich, daß selbständige Handwerksmeister, die vielleicht am ial sischen Platz ihren Betrieb haben, sich mit einer kleinen ungenügenden Existenz durchhelfen. Unsere nationalsozialistische Volkswirtschaft braucht jeden einzelnen Menschen voll und ganz.

Die von Dr. Leh geforderte Verkürzung der Leh rzeit wurde ebenfalls besprochen. Es ist in unse rem heutigen Deutschland unmöglich, eine dreieinhalb oder vierjährige Lehrzeit aufrechtzuerhalten. Das de samte Volk steht in einer Leistungssteigerung und es ist nötig, die Lehrzeit ordnungsgemäß auszurichten, so daß die Jugend während dieser Zeit wirklich nur mit Aus b i l d u n g s arbeiten beschäftigt wird. Es wird sich zeigen, daß nur leistungsfähige Betriebe Lehrlinge erhalten können. Es ist untragbar, wenn Lehrlinge nur zum Zweck der Aufrechterhaltung des Betriebes und ihrer Wirtschaft lichkeit wegen gehalten werden.

Schließlich waren Altersversorgung, Abwanderung der Gefolgschaft, Berufserziehung und Fachschulen, Jung handwerkerkredite, handwerkliche Festsunden, vor allem aber der Leistungskampf der deutschen Betriebe, an dem sich 6121 Handwerksbetriebe in Sachsen beteiligen, Gegen stand von eingehenden Besprechungen.



Verstärkter Schutz der Hecken

Ueber die gesetzlichen Bestimmungen hinaus sind in Baden Anweisungen zum Schutz der Hecken ergangen, die der Reichsforstmeister jetzt allen Naturschutzbehörden zur Nachahmung empfohlen hat. Es sei eine unbefristete Tatsache, daß der Bestand an Singvögeln in den letzten Jahrzehnten dauernd zurückgehe. Die Hauptursache liege in dem ständig sich verschärfenden Mangel an Nistgelegenheiten. Gerade der Schutz der Hecken und die dadurch bewirkte Erhaltung der Singvögel und der Kleintierwelt bieten zugleich die Grundlage für eine wirksame Schädlingsbekämpfung. In Gebieten mit geringer Niederschlagsmenge und solchen, die sehr dem Wind ausgesetzt sind, ergäben sich wesentliche Nachteile, wenn die Winde ungehemmt über die weiten Flächen streifen können. Felder und Wiesen trocknen in den Sommermonaten stark aus, die Taubildung wird gehindert und der Boden abgekühlt, so daß erhebliche Ertragsminderungen eintreten. Schließlich tragen die Hecken auch zur Belebung des Landschaftsbildes bei. Das Ziel ist, vorhandene Hecken und Gebüsch zu erhalten und in allen geeigneten Fällen die Neuanpflanzung von Hecken, Gebüsch und lebenden Zäunen zu betreiben. Die Hecken bedürfen der Pflege durch regelmäßigen Schnitt oder rechtzeitige Ersatzpflanzungen.

Eine Brücke in der Schrottsammlung

Geschenk einer Gemeinde an die SM.
Die von der SM. im Reich durchgeführte Schrottsammlungaktion hat in Münster einen besonderen Erfolg gehabt. Die SM-Standarte 13 hat eine ganze Brücke für die Schrottsammlung erhalten. In der Nähe des größten Dorfes des Münsterlandes, in Greven, wurde vor kurzem als Ersatz für eine ungesunde und unzuverlässige Eisenbrücke eine Betonbrücke über die Ems gebaut. Dadurch wurde die alte Eisenbrücke im Gewicht von etwa 250 Tonnen überflüssig. Die Gemeinde Greven entschloß sich nun, diese Brücke der SM-Standarte 13 zum Abbruch und zur Verwertung für die Altstoffsammlung zu schenken. Die Schenkungsurkunde wurde dem Führer der SM-Gruppe Westfalen, Obergruppenführer Schramme, überreicht. Der Abbruch und die Verladung der schweren Brücke erfolgt durch Männer des Pioniersturmes der Standarte.



Betr. Mitglieder-Appell

Pulsnitz. Ich verweise nochmals auf den morgen abend 20 Uhr im „Schützenhaus“ stattfindenden Mitglieder-Appell hin und ordne zellenweise Sichtung an. Politische Leiter Niederbücher mitbringen. Nach dem Appell Dienstbesprechung aller Politischen Leiter und Blochhelfer.

Heil Hitler!
E. J. Schupke, Ortsgruppenleiter.

Fordern Sie ausdrücklich MAGGI'S Fleischbrühwürfel
Kennzeichen: Der Name MAGGI und die gelb-rote Packung
3 Würfel 9 Pf.
1 Stange (6 Würfel) 18 Pf.

Dresdner Schlachtviehmarkt

Donnerstag, 27. Oktober 1938

Ochsen, Bullen, Kühe und Schafe belanglos. Kälber: Auftrieb 117. 1) a) — 2) a) 63. b) 57. c) 48. d) —. Geschäftsgang verteilt. — Schweine: Auftrieb 875. a) 58. b) 1 (57. 2b) 56. c) 52. d) 49. e) —. f) —. g) —. Geschäftsgang verteilt.

Neueste Drahtberichte

Kolonialfrage im Mittelpunkt der gestrigen Londoner Ministerbesprechungen

London. Der diplomatische Korrespondent der „Daily Mail“ sagt, bei den gestrigen Ministerbesprechungen habe die Frage der früheren deutschen Kolonien im Mittelpunkt der Beratungen gestanden. Ministerpräsident Chamberlain habe Bericht erstattet über die gesamte internationale Lage und über seine Politik der Befriedung, wobei die Bereinigung des Kolonialproblems einen wichtigen Teil dargestellt habe. Der bevorstehende Besuch des südafrikanischen Verteidigungsministers Pirow, der von der britischen Regierung aufgefordert worden sei, nach London zu kommen, sei ein wichtiger Anknüpfungspunkt in dieser Frage. Abschließend meldet der Korrespondent, daß es in nächster Woche zu einer neuen Annäherung an Deutschland kommen werde, der, so hoffe man, weitere Beratungen über die hauptsächlich offenstehenden Probleme folgen würden. Der britische Botschafter in Berlin, der augenblicklich in London weilte, hat Chamberlain einen langen Bericht überreicht, indem er seine Ansicht über die deutsch-englischen Besprechungen niederlegt, sowie über die Aussicht einer dauernden Verständigung auf der Grundlage einer allgemeinen europäischen Befriedung.

Memelländischer Einspruch gegen neues „Staatschutzgesetz“
Memel. Der memelländische Landtag hielt eine Sitzung ab, auf deren Tagesordnung als einziger Punkt der Protest gegen das von der litauischen Regierung dem litauischen Sejm vorgelegte neue „Staatschutzgesetz“ stand. Im Anschluß an die Tagesordnung gab das Landtagspräsidium bekannt, daß der Gouverneur gegen vier kürzlich vom Landtag beschlossene Beschlüsse erneut sein Veto eingelegt habe. Eine Aussprache hierüber wurde für die nächste Landtagsitzung angeordnet.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden

für Freitag, 28. Oktober 1938:

Ansteigende Temperaturen, dunstig, meist stärker bewölkt, vereinzelt noch Regen, südliche Winde.

Kirstens Konditorei

empfehlen zum Reformationstest

Reformations-Brötchen

in altbekannter Qualität. Ab heute Reformations-Brötchen aus feinstem Stollenteig zu RM 1.— und 2.—

Musikalische Besper in der Kirche

Montag, am 31. Oktober, abends 18 Uhr

Orgel: Domkantor Hans Helmke, Dresden.
Chor: Kirchenchor und Kurrende. Werke lebender Meister: J. N. David, Günther Ramin, Michelsen, Frey Dietrich, Wolfgang Fortner, Hugo Distler.

Eintritt frei. Texte 30 Pf. Die Kirche ist geheizt.



Sonnabend, 29. Okt., 19 Uhr: Zu den Schlachtkämpfen der Europameisterschaft im Ringen. Verbilligter Eintritt.
Um sofortige Anmeldung bittet **Reisedienst Luft** Ruf 218

Zuchtviehverkauf Radeberg



Sonnabend früh, den 29. Oktober bis Dienstag, 1. November stelle ich einen frischen Transport, ca. 30 Stück ostpreuß.-holländischer

Kühe und Kalben

sowie Abmelke-Kühe, hochtragend und mit Kälbern, sowie ca. 25 Stück 1/4-1 jährige Kuhlkalber und Futtermullen von 3-7 Zentner im Hotel Ratskeller, Radeberg, sehr preiswert zum Verkauf.

Rich. Herrlich, Zuchtviehgesch., Colmnitz b. Freiberg

Drei Ackerpferde

mehrere Jauchen-, Leiter- und Kastenwagen, ein 3-PS-Elektromotor, eine Häcksel-Maschine, 25 Milchkannen, diverses Acker- und Kleingerät

verkauft Rittergut Elstra Kellermann

Rundfunkgeräte

mit sämtlichem Zubehör, Antennenbau, Reparaturen
Musikhaus R. Berndt, Schießstr. 22. Ruf 327

Mäntel

auch in weiten Frauengrößen, großes Lager. Krimmer- und Pelzjacken

Wollwirker-Kleider

Große Stoff- und Seidenkleider, Röcke, Blusen und Pullover, Kleiderstoffe in Wolle und Seide, Mantel-, Kompletts- und Rockstoffe Trainingsanzüge in allen Größen

Modehaus M. Freudenberg



Stelle ab morgen einen großen, frischen Transport pa. deckfähige und kleinere

Oldenb. Herdbuchbullen

mit bester Abstammung und hohem Milchleistungsnachweis preiswert zum Verkauf und Tausch

Viehhandlung Mierisch, Kamenz

Heute v. 16-19 Uhr

Sprechstunde

für die Mitglieder d. Wirtschaftsgruppe Einzelhandel im Bürgergarten

Hausmädchen

für sofort gesucht
Mag Schäfer

Pfefferkuchlerei

Suche zum 15. November ein

Hausmädchen

für Fleischeri

Schuster, Laufnitz Tel. 135

Chauffeur

ledig, zuverlässiger, sicherer Fahrer, sucht für sofort Stellung. Führerschein 1. 2. 3. Angebote unter K 27 a an die Geschäftsst. d. Bl.

Karpfen u. Schleien

gibt laufend ab
Schloßgärtnerei Pulsnitz

Morgen Freitag früh
frischen Seefisch
ungefalgene Feringe
b. Samuel Steglich Ruf 233

Immer daran denken!

Fotoapparate kauft man gut bei **Foto-Jentsch**
Preislisten kostenlos

Inserate

bis zum Betrage von 5 Mk. bitten wir sofort bei Aufgabe zu bezahlen

Pulsnitzer Anzeiger

Schifferklavier

gebraucht, gut erh. zu verkaufen
Musikhaus Berndt
Schießstraße 22

Hochtrag, starke Kalbe

auch zum Zug, nächste Woche kalbend, zum Verkauf
Kleindittmannsdorf 34
bei Tübels Mühle

Möbl. Zimmer

gesucht. Ausführl. Angebote mit Preisangabe unter K 27 an die Geschäftsstellen d. Bl.

Lest eure Heimatzeitung!

Beim Heimgang unseres lieben, guten Vaters u. Großvaters des privatisierenden Bäckermeisters und Ehrenobermeisters

Karl Friedrich Löschner

sind uns von allen Seiten unendlich viele Beweise der Liebe und Wertschätzung für den teuren Entschlafenen in Wort und Schrift wie durch Blumengaben, Kranzspenden und Ehrengeleit zuteil geworden. Das hat uns so wohl getan. Wir danken dafür von Herzen.

Helene Löschner
Dr. phil. Kurt Löschner und Familie

Pulsnitz, am 25. Oktober 1938

geb. 18. 11. 1865 **+** gest. 25. 10. 1938

Am 25. Oktober verschied unerwartet unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Klara verw. Berndt

geb. Rasche

In tiefer Trauer
die Hinterbliebenen

Pulsnitz M. S., Pulsnitz, Rabenau,
den 25. Oktober 1938

Die Beerdigung findet Sonnabend, nachmittags
1/2 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.



richtet, in dem er ihm mitteilt, daß der Führer der Sube-

Konrad Henlein hat den Weltkrieg als Freiwilliger

Aus aller Welt

„Trostlopp“, der neue Jahrgang. Im Rahmen eines Volks-

Kapitän der „Deutschland“ stellt Sensationsmeldungen rich-

Die neue Modestilur. Nach einer Mitteilung des Reichs-

Reisegefellschaft im Schnee festgeblieben. Aus dem Bal-

Für 100 000 Francs Schmud gestohlen. In einem Parti-

Das Geheimnis des Bergsees

ROMAN VON K.BALLMENDINGER

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, München

6. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Der Pfarrer erhob die Arme über den brausenden

Das ganze Tal war verwüstet: Zerwühlte Felder, ver-

Am besten war noch das Totenkirchlein durch die Einst-

Die Pfarrkirche aber hatte schweren Schaden genommen.

Um diesen unhaltbaren Zuständen ein Ende zu machen,

TURNEN · SPORT · SPIEL

Kameradschaft Pulsniz (Turnen) Sonnabend, den 29. Oktober, wird in Brettnig, Turnhalle

Englands Fußballer unschlagbar

Der Versuch der besten Fußballspieler des europäischen

Nicht nur die gesamte Sportwelt des Festlandes, sondern

Das Tor der Festland hütete der Italiener Olivieri,

Der „fliegende Rheinländer“. Die Deutsche Reichsbahn

Kirchen-Nachrichten

Pulsniz

Sonnt., 30. Okt.: 8,30 Uhr Abendm. M.; 9 Uhr Gottes-

Mont., 31. Okt.: Reformationsfest: 9 Uhr Fest-

Mittw., 2. Nov.: 8 Uhr Wochenandacht M.

Chorn

Mont., 31. Okt.: Reformationsfest: 9 Uhr Fest-

Donnerst., 3. Nov.: 8 Uhr Bibelstunde K.

Niedersteina

Sonnt., 30. Okt.: 9 Uhr Kirchweihgottesdienst K

Obergerdors

Sonnt., 30. Okt.: Kirchweihfest: 9 Uhr Festgottes-

Torwart Englands war Woodley; Verteidiger waren

Unter dem Jubel der Zuschauer liefen beide Mannschaften

In der zweiten Spielhälfte konnte sich der Kontinent etwas

Gemeinde-Veranstaltungen

Pulsniz Dienst., 1. Nov.: 8 Uhr Mitterabend in der Pfarrstube.

Handelsteil

Table with 4 columns: Baumwolle Neuport (Cents per Ib), 25. Oktober, 26. Oktober, and various sub-items like Loko-Neuport, November, etc.

Bei ruhigem Geschäft kam es am Baumwollterminmarkt

Gemeinde. Damit ist der Fall Luber erledigt und wir

Der Pfarrer nickte und erhob sich: „Nicht nur leicht be-

„Nein“, unterbrach ihn Plommer heftig. „So schlimm ist

„Bravo!“ lobte ihn der Chor seiner Getreuen. „Sehr

Mit Spannung schauten alle auf den Pfarrer, wie er

„Bravo!... Bravo!“ erklang es ringsum, aber der

„Bravo!“ erklang es ringsum, aber der Bürgermeister

„Bravo!“ erklang es ringsum, aber der Bürgermeister

„Bravo!“ erklang es ringsum, aber der Bürgermeister



Aus fernen Zonen

Die Wunderorgel aus Bambusrohr. Das wertvollste Organ in Las Pinaas auf der Philippineninsel Luzon. Sie ist mehr als 100 Jahre alt. Das Geraden war zu arm, um sich eine Orgel anschaffen zu können. Das ging dem Musikinstrumentmacher Padre Diego Cera sehr nahe, weshalb er den Entschluß faßte, aus dem auf den Inseln reichlich wachsenden Bambus selbst eine Orgel für die unbemittelte Gemeinde anzufertigen. Das war eine riesige Arbeit, mußten doch die dicken Bambusstämme erst gefällt und dann in den Stücken eingegraben werden, damit sie hart die zur Bearbeitung nötige Härte erlangten. Ein halbes Jahr lang, während der heißen Sommermonate, mußten die Holzger dort liegen, dann grub sie der Padre wieder aus und machte sich an die Verfertigung der Pfeifen, des Klappentags, der Ventile, des Prospektes und der zahllosen kleinen und kleinsten Zubehöre. So arbeitete er über 6 Jahre lang ununterbrochen ohne nennenswerte Unterbrechung. Im Jahr 1822 erlangte er zum erstenmal die Überwindung, die Orgel zu spielen. Erst im Jahr 1862, das auf der sehr vulkanischen Insel wütete. Erst im Jahre 1888 am konnte sie nicht mehr gespielt werden. Vor einigen Jahren wurde sie gründlich repariert; so ist sie auch heute noch gut spielbar, wenn auch verstimmt. Bei der Orgel, die 320 Pfeifen hat, ist kaum irgendwas Metall verwendet worden.

In Shassa telephoniert man gern. Die Hauptstadt von Tibet und Neideng des Dalai Lama ist bis in die letzten Jahre hinein eine geheimnisvolle Stadt gewesen, die sich immer mehr von der modernen Zivilisation in sich auf, und heute hört man, daß der Fernsprecher sich schon der größten Beliebtheit erfreut und die Lamas in den Klöstern ihr Plauderhändchen am Telephon abhalten. Aber sie tun das Guten ein bißchen abwie! Es wird nämlich lebhaft Klage darüber geführt, daß die Leitungen durch endlose Gespräche belastet werden, die die richtige Ausnutzung verhindern.

Schwiegermütter sind tabu. Bei dem Hirtenvolk der Galla in Britisch-Ostafrika gilt es als ein Verstoß gegen die gute Sitte, den Namen der Schwiegermutter zu nennen; geradezu ein Verbrechen ist es aber, die Schwiegermütter mit Nadeln und Schindeln zu stechen. Es ist also ein glückliches Land für die Schwiegermütter. Auch sonst sind die Gallas ein eigenartiges Volk. Die Männer tragen lange Haare, während die Damen peinlich darauf sehen, daß ihr Kopfsaar die Länge von fünf Zentimeter nicht überschreitet. An Festtagen wird in der Aufschmückung des Haars außerordentliches Geleitet; die jungen Burischen türmen ihre Haare zu kunstvollen Gebilden auf, weit übertrieben noch von den turmartigen Krümmen der Geden unter ihnen. Die Galladäcker sind alle so angeordnet, daß die Häuser mit ihrer Front nach Osten stehen. Die Sonne spielt überhaupt in ihrem Leben eine große Rolle, die in allen Gewohnheiten sichtbar wird. So wird es kein Galla wagen, seine Kühe vor Sonnenaufgang auf die Weide zu treiben; gemolten werden aber die braven Vierfüßler auch erst wieder nach Sonnenuntergang im Schein lodender Feuer, die gleichzeitig die Mästigkeit abhalten.

Aus der Natur

Der größte Baum im britischen Weltreich. Im Cumberland Valley in Australien hat man einen 92 Meter hohen Eucalyptusbaum gefunden, der wohl der größte im britischen Weltreich, wenn nicht in der ganzen Welt, sein dürfte. Sein Stamm hat einen Umfang von beinahe 7 Meter; er wiegt etwa 100 Tonnen, und der Nutzwert des Holzes beträgt 5000 bis 6000 Mark. Das Holz würde zum Bau von fünf Holzhäusern ausreichen. Sonne stärker als Sturm. In einem Kindergeographischen strecken sich Sonne und Wind über ihre Stärke. Der

Sturm versucht, einem Wanderer den Mantel von der Schulter zu reißen, — mit dem einzigen Erfolg, daß dieser ihn noch fester aufdrückt. Die Sonne aber erreicht es in kurzer Zeit, daß der Wanderer den Mantel auszieht und über den Arm hängt. Wir machen sich jedoch beide Kräfte an einem hohen Gebäude, etwa am Eiffelturm, gehend? Bei diesem kann ja die Sonnenwärme besonders auf die Stahlkonstruktion wirken und diese unter dem Einfluß der Wärme zur Ausdehnung und anlassen. Andererseits verleiht der Wind den Turm in Schwingungen. Genaue Messungen haben nun ergeben, daß selbst bei Sturm die 300 Meter hohe Spitze nur in einer elliptischen Kurve schwingt, deren Achsen 10 und 7,5 Zentimeter betragen. Die Auslässe, die die Belastung an einem gewöhnlichen Sommerstag veranlaßt, sind dagegen viel größer. Dabei neigt sich der Turm immer von der Sonne weg, da sich die bestrahlte Seite stärker ausdehnt. Nimmt man als Ausgangspunkt die Stellung von 5 Uhr morgens, so neigt die Turmspitze bis 9 Uhr nach Süden ein, der bis 13 Uhr 9 Zentimeter beträgt; im Laufe des Nachmittags neigt sich dagegen die Turmspitze 7 Zentimeter nach Osten, um dann im Laufe der Nacht in die Ausgangslage zurückzuführen.

Zum Lachen und Lächeln

A.: „Vorge mir doch zwanzig Pfennig, ich habe kein Geld nach Hause!“
B.: „Lut mir sehr leid, mein Steber, ich habe nur einen Zwanzigmarktschein bei mir!“
A.: „Das ist ja herrlich! Gib her, dann nehme ich ein Auto!“
B.: „St das ein Freund von Ihnen, der eben fortging?“
A.: „Das weiß ich erst am nächsten Erfen.“
B.: „Wie?“
A.: „Wenn er mir das Geld, das ich ihm geborgt habe, wiedergibt, so ist er mein Freund, tut er es nicht, so ist er ein ganz gemeiner Kerl!“

Die Mädchen spielen am Strande. Draußen liegt ein Dampfer von 10 000 Tonnen. Lotte ruhm sich:
„Solch ein großes Schiff kommandiert mein Onkel. Du kennst ihn ja, Grete — als er im Sommer hier war, hab ich dich doch mal mitgenommen.“
A.: „Ach ja! Und deine Lante kommandierte den Onkel so sehr.“

Warum gehst du mit Orje nicht mehr paddeln?“
„Er hat zu abtrocknende Ohren. Bei Gegenwind kommt man nicht vom Fleck.“

Warum haben Sie eigentlich dieses stufenge Mädel in Ihrem Antiquitätengeschäft? Versteht sie viel von Antiquitäten?“
„Das gerade nicht. Aber wissen Sie, neben ihr wohnt die Antiquitäten noch viel älter!“

A.: „Stelle dir mein Unglück vor! Mein Arzt hat mir das Trinken verboten! Was soll ich nun machen?“
B.: „Da weiß ich ein vorzügliches Mittel. Du nimmst dir einfach einen anderen Arzt.“

Onkel: „Na, Karlichen, wie geht's denn mit der französischen Sprache in der Schule?“
Karlichen: „Oh, sehr, Onkel! Wir können schon ganze Sätze übersetzen. Gekern hatten wir einen Satz: Der gute Onkel gibt den Kindern Bonbons schenkt!“
Onkel: „Welches Einkommen haben Sie, um nach der Zahl meiner Tochter zu fragen?“ „50 000 Franken im Jahr.“
„Gut, dazu kommen noch 50 000 Franken, die sie selbst mitbringt.“
A.: „St, Herr, die habe ich ja schon mitgebracht!“

Zur Unterhaltung

Beilage zum Pulsnitzer Anzeiger Dhorer Anzeiger

27. Oktober 1938

Nummer 252



(Schluß.)

Keiner der vier Klaffste mehr. Lornquitt beugte sich etwas vor. Ein gutes Lächeln lag um seinen Mund.

„Guten Abend, So“, sagte Lornquitt.

„Mörl“ schaute So. Er zitterte am ganzen Leibe.

„Nag dich nicht auf, So!“ sagte Lornquitt, „gewöhne dich an den Gedanken, daß ich noch am Leben bin.“

Nun beugte sich auch Hollmann vor.

„So, alter Junge, nimm's um des Himmels willen nicht tragisch. Wir wollten dich doch nur überraschen!“

So hatte sich inzwischen erholt. Er war außer sich vor Zorn und Wut: „Kommt ihr mich denn nicht in Frieden lassen?“

„Können wir nicht“, sagte Lornquitt, „wir müssen uns endlich um dich kümmern!“

Nun kam die helle Stimme Juttas auf. „Ja, das müssen wir!“

„Berrückt seid ihr!“ sagte So.

„Aber nicht doch“, sagte die Barontin. „Ihre alten Freunde meinen es doch gut mit Ihnen. Aber jetzt Schluß.“

Damit zog sie die Gardine zu.

So starrte mit brennenden Augen vor sich hin.

„Zoni tief über die halbdunklen und leeren Korridore und fand endlich ihr Zimmer. Nach wenigen Minuten klopfte es. Sie fand nicht die Kraft, zu antworten. Sie dachte: da draußen steht Hollmann!“

Es klopfte noch einmal, leise und eindringlich. Da tief sie auf die Tür zu und riß sie auf.

Hollmann! Sie fürzten einander in die Arme.

„Kommt“, sagte er leise.

Dann sprach Hollmann. Er hätte damals Jutta Lornquitt aufgesucht, um mit ihr zu sprechen. Im Portal wäre er auf Peter Mörl getroffen. Ein erschütterndes Zusammenstoßen. Mörl galt ja für tot. Nun lebte er und war So's Hinterram...“

„Froh, ich weiß alles. Mörl hat es mir erzählt.“

„So? Er sprach davon, daß er davon überzeugt sei, untergehen lassen. Er will ihn mitnehmen, nach Südamerika. Mörl ist da drüben ein großer Mann. Auch die kleine Jutta will sich anschließen. Sie hat ihrem Bruder geantwortet, daß sie...“

Sie schloß seinen Mund mit einem Kuß.

„Eine Viertelstunde später in So's Zimmer. Er lag auf seinem Bett, Fred Hollmann auf der Ottomane und Peter Mörl in einem tiefen, bequemen Sessel.“

(Nachdruck verboten.)

Alle drei rauchten ihre kurzen Pfeifen. Es war genau so wie vor zehn Jahren in Sanfas City.

Ein harter Kampf war vorausgegangen. Es hatte minutenlang so ausgesehen, als ob einer sich auf den anderen stützen würde.

Peter Mörl hatte ganz tolle Dinge zu erzählen: Er sei kein dummer Junge mehr wie damals vor acht Jahren, als es ihm noch Spaß gemacht hätte, plüschig aus der Welt zu verschwinden und in Südamerika als ganz neuer Mann wieder aufzutreten. Schließlich habe er So ja finanziert, er hätte seine große Schuld von damals wieder gutmachen wollen, weiter nichts. Er sei damals ein Schuft gewesen, als er mit So's Mädel auf und davon gegangen wäre. Er hätte es sein Leben lang schwer bereut. Und jetzt wolle er So vollkommen wieder auf die Beine stellen. Mit seiner Hilfe würde aus dem Landstreichler Sonathan Ewentitow ein vernünftiger Mensch werden.

Mörl erzählte von seinem Leben in Buenos Aires und daß er es durch tüchtige Arbeit zu etwas gebracht habe. Er besitze heute drei große Villen und würde noch ein viertes erwerben. Er wäre im „Sach“ geblieben.

„Zensel noch mal“, rief So zu Peter hinterher, „warum hast du uns damals in Sanfas City mit einem falschen Namen beschwindelt?“

„Hoho, es war mein echter. Ich bin nur Juttas Halbbruder.“

„Gott sei Dank“, sagte So.

„Also raus damit, Peter“, sagte Hollmann, „was soll aus So werden? Denn darüber müssen wir uns doch klar sein: mit seiner schönen Tournee hat er sich festgelaufen.“

So wollte es nicht einsehen. „Du bist wohl verändert geworden. Wir gehen doch jetzt in die Großstädte. Wir wollen in diesem Winter noch viel Geld verdienen.“

Hollmann schüttelte den Kopf. „Dann kam er damit heraus, daß er sich bestimmt noch in diesem Sommer verheiraten würde — und zwar mit Zoni Fischer. Er erzählte das ganze Abenteuer.“

So sprach. „Gratuliere! Die Zoni das ist doch der beste und anständigste Mensch, den ich je in meinem Leben kennengelernt. Ich finde es fabelhaft, wie du das gemacht hast, mein Junge.“

„Du wirst dadurch aber die Zoni los“, sagte Hollmann.

„Nacht nichts. Finde schon eine andere Dame.“

„Und Elsy Siebenhaar?“ fragte Hollmann.

„Was ist mit ihr?“

„Die scheidet gleichfalls aus. Ich hörte eben von der Barontin, daß sie sich mit einem Aufseher, einem

